

AUGUST MÜLLER · ADOLPH VON ELM UND DIE GENOSSENSCHAFTSBEWEGUNG

FÜR die Vielseitigkeit der Interessen, die Adolph von Elm besaß, für die Harmonie, die sein ganzes Wesen umfaßte, und für die unermüdliche Arbeitsfreude, die ihn erfüllte, gibt es nichts Charakteristischeres als die Tatsache, daß die deutsche Arbeiterbewegung in ihm den Führer verliert, der seine Tätigkeit beinahe gleichmäßig auf die drei Zweige der Arbeiterbewegung erstreckte. Hierin gleicht ihm keiner der Mitlebenden. Das Spezialistentum, das unser geistiges, politisches und wirtschaftliches Leben kennzeichnet, hat jedem einen Platz in einer der drei Bewegungen zugewiesen; in seltenen Fällen vereinigt sich noch der Dienst in zwei Gruppen der Arbeiterbewegung bei einer Person; eine gleich große Bedeutung für die Partei-, die Gewerkschafts- und die Genossenschaftsbewegung, wie sie von Elm beigemessen werden muß, kann aber kein anderer für sich in Anspruch nehmen. Diese universale Betätigung, die von Elm auszeichnete, entsprang dem Reichtum seiner Geistesgaben und der Weltanschauung, die den Maßstab für sein Tun bildete. Er widmete eigentlich seinen Fleiß und seine Begabung nicht drei Bewegungen, sondern diese Dreierheit war für ihn nur eine Einheit. Seine Art den Sozialismus zu sehen und vorzubereiten ließ Rangstreitigkeiten zwischen den drei Bewegungen nicht zu. Sie waren ihm in gleicher Weise notwendig und wichtig, und aus dem Erfolg der Partei-, der Gewerkschafts- und der Genossenschaftsbewegung sah er sein sozialistisches Ideal sich entwickeln. Deshalb diente er den drei Zweigen mit dem gleichen Eifer, und deshalb ging ihm auch das Schicksal der drei so nahe.

Und doch darf man von Elm einem Vater vergleichen, der seine drei Kinder mit schrankenloser Liebe umfaßt, der keines zurücksetzt und keinem geringere Zärtlichkeit erweist, aber trotz allem im hintersten Winkel seines Herzens für eines von ihnen eine kleine Vorliebe pflegt. Auch von Elm besaß sein Lieblingskind: die Genossenschaftsbewegung. Ihr widmete er, je älter er wurde, einen immer größern Teil seiner Tätigkeit. Sie bereitete ihm wahrscheinlich die größten Sorgen und war die Ursache der bittersten Erfahrungen seines Lebens. Aber an ihr erlebte er auch die reinsten und ungetrübtesten Freuden, nämlich die, die der Erfolg bereitet.

Den Lesern der Sozialistischen Monatshefte ist von Elms literarische Werbearbeit für die Genossenschaftssache zur Genüge bekannt. Benutzte er doch mit Vorliebe die hier gegebene Gelegenheit, um schon in Zeiten, in denen die alte Lassallesche Beurteilung der Genossenschaftsbewegung noch nicht überwunden war, die Parteigenossen auf das Große hinzuweisen, das in der Konsumgenossenschaftsbewegung im Werden begriffen war. Sein zweiter Artikel, den er für die Sozialistischen Monatshefte schrieb, behandelte die Tabakarbeitergenossenschaft, die er damals im Jahr 1899 leitete, und ein Jahr später erörterte er hier das Thema, das in immer neuen Zusammenhängen zu behandeln er niemals müde wurde: die Stellung der Sozialdemokratie zur Genossenschaftsbewegung. Seine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter und Gewerkschaftsführer kam ihm bei seinem Bestreben das Verständnis der Sozialdemokratie für die Bedeutung, aber auch für die Eigenart der Konsumgenossenschaften zu wecken und zu

fördern natürlich sehr zustatten, und man darf es deshalb als ein Hauptverdienst von Elms preisen, daß sich in der Beurteilung der Konsumgenossenschaften durch die Sozialdemokratie um die Jahrhundertwende ein Umschwung vollzog. Nur eine so wort- und federgewandte, aber auch so lautere und uninteressierte Persönlichkeit, die sich schon auf anderen Gebieten so gut bewährt hatte wie von Elm vermochte diese wichtige Aufgabe so verhältnismäßig schnell und erfolgreich zu lösen. Die Propagandatätigkeit von Elms, die er literarisch insbesondere in dieser Zeitschrift entfaltete, war aber nicht nur deshalb von so hoher Bedeutung, weil sie die sozialdemokratische Arbeiterschaft allmählich für die Genossenschaftsarbeit zu erwärmen vermochte; sie ist für die Schicksale der Konsumgenossenschaftsbewegung auch deshalb von großer Wichtigkeit geworden, weil sie ganz unmittelbar auf die Maßnahmen des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften einwirkte und so die bekannten Vorgänge in Kreuznach im Jahr 1902 vorbereitete, die zugleich die Geburtsstunde des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine darstellen.

Unermüdllich wirkte von Elm seit jenen Tagen von Kreuznach bis zu seinem Tod in Wort und Schrift für die Konsumgenossenschaftsbewegung. Die Zahl seiner schriftlichen Abhandlungen ist sehr groß; nachdem eine eigene Fachpresse der Konsumgenossenschaftsbewegung entstanden war, gehörte er auch zu deren eifrigsten und bedeutendsten Mitarbeitern. Außerdem verdanken wir ihm eine Anzahl von Propagandabroschüren von großem Wert. Die tiefstgehende Wirkung wird von seinem Vortrag über die Genossenschaftsbewegung ausgegangen sein, den er auf Aufforderung sozialistischer Akademiker 1900 in Berlin hielt, der dann gedruckt im Verlag der Sozialistischen Monatshefte erschien und noch heute als eine der begehrtesten Schriften zur Einführung in die genossenschaftliche Ideenwelt weite Verbreitung erfährt. Zu der Werbearbeit mit der Feder gesellte sich die mit dem Wort. Was von Elm auf diesem Gebiet aufzuweisen hat, übertrifft die Leistungen jeder andern in der Genossenschaftsbewegung tätigen Persönlichkeit. Auf allen nationalen und internationalen Tagungen, die von Genossenschaften veranstaltet wurden oder sich mit dem Genossenschaftswesen beschäftigten, begegnete uns von Elm als Teilnehmer und an entscheidender Stelle Mitwirkender. Sein Wort ertönte in Kreuznach, als dort der Trennungsstrich zwischen sozialer Genossenschaftsarbeit und kleinbürgerlicher Mittelstandsretterei gezogen wurde. Kein deutscher Genossenschaftstag verging, ohne daß ihm wichtige Referate übertragen wurden. Auf den internationalen Genossenschaftstagungen gehörte er zu den meistbeachteten Persönlichkeiten. Den Höhepunkt des letzten internationalen Genossenschaftstags in Glasgow bildete seine glänzende Begründung einer Resolution, die die Genossenschaftsbewegung als ein Instrument des Weltfriedens feierte, und wenn der Beschluß des internationalen Sozialistenkongresses in Kopenhagen zur Genossenschaftsfrage wenigstens im großen und ganzen den Anforderungen gerecht wird, die seitens der Konsumgenossenschaften an einen solchen Beschluß gestellt werden müssen, so ist das wiederum das Verdienst von Elms, der in jenen Tagen ganz Außerordentliches geleistet hat. Einzig dem Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei blieb es vorbehalten, als er einen Referenten über das Genossenschaftswesen für einen deutschen Parteitag zu bestellen hatte, das

sachverständigste Mitglied der Partei zu übergehen, was dann allerdings seine Folgen in der Minderwertigkeit der Aussprache dort zeigte.

So bedeutend aber auch die Leistungen sind, die von Elm als immerwährender Werber für die Genossenschaftssache aufzuweisen hat, noch wichtiger ist seine genossenschaftliche Tat. Aus einem mißglückten Tabakarbeiterstreik, den er im Jahr 1890-1891 leitete, entwickelte sich bei ihm die Idee zur Gründung einer Produktivgenossenschaft, die dann auch im Jahr 1892 als Tabakarbeitergenossenschaft ins Leben trat, geleitet von Adolph von Elm und errichtet von einer größeren Anzahl von Tabakarbeitern. Das Unternehmen machte alle die Schwierigkeiten durch, die Produktivgenossenschaften gemeinhin beschieden sind. Aber es ging nicht wie die meisten anderen Arbeiterproduktivgenossenschaften daran zugrunde sondern erhielt sich am Leben, weil von Elm mit Umsicht und Weitblick eine immer engere Anlehnung des Unternehmens an den durch die Konsumgenossenschaften organisierten Verbrauch herbeizuführen verstand. Als das Unternehmen am 1. Januar 1910 als Produktivabteilung von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine übernommen wurde, war die Genossenschaft finanziell gut fundiert und im Besitz eines sehr guten Namens in der ganzen Genossenschaftswelt. Im Jahr 1898 erfolgte dann die Gründung der Hamburger Produktion. Der leitende Kopf bei der Gründung war von Elm, seine Ideen sind es in der Hauptsache, die bei der Schöpfung der Produktion verwirklicht wurden, und nicht zuletzt ist es sein Verdienst, daß dieses Werk der Hamburger Arbeiter seine jetzige stolze Höhe erreicht hat und als Vorbild für alle fortschrittlich denkenden Konsumgenossenschafter im In- und Ausland dasteht. Er führte auch den Vorsitz im Aufsichtsrat bis zu seinem Tod; ohne Geschäftsführer zu sein, hat er doch den maßgebendsten Einfluß auf die Entwicklung des Unternehmens ausgeübt, und soweit überhaupt einzelnen Personen ein Verdienst an dem Gedeihen eines solchen Unternehmens zugeschrieben werden darf, muß gesagt werden, daß es von Elm war, der mit einem kleinen Kreis von Mitarbeitern das Werk schuf und gemeinsam mit diesen seine erfolgreiche Entwicklung bewirkte.

Die letzte große Gründung, an der von Elm hervorragend beteiligt war, ist die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft Volksfürsorge, die am 1. Januar 1913 ihre Tätigkeit aufnahm: unter der Geschäftsführung von Elms. Es war bewunderungswürdig zu beobachten, wie der doch nicht mehr ganz jugendliche Mann sich in ein vollkommen neues Gebiet einarbeitete, und wie unter seiner geschickten Leitung allmählich die Organisation entstand, die das Unternehmen nach 1½jährigem Bestehen doch wenigstens so gesichert hatte, daß der Ausbruch des Weltkriegs es wohl erschüttern und in der Entwicklung aufhalten, doch nicht zerstören konnte.

Daß von Elm auch in der Organisation der Konsumgenossenschaften, im Zentralverband deutscher Konsumvereine, eine ausschlaggebende Rolle spielte, ist nach dem Gesagten selbstverständlich. Er gehörte zu den bei der Gründung des Zentralverbands hervorragend Beteiligten und übernahm die wichtige Aufgabe den Vorsitz in seinem Ausschuß zu führen. Als später die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine entstand, leitete

er auch den Aufsichtsrat dieser Gesellschaft. Außerdem gehörte von Elm dem Vorstand der Unterstützungskasse des Zentralverbands deutscher Konsumvereine an, leitete dessen Fortbildungskommission, war geschäftsführender Vorsitzender im Tarifamt des Zentralverbands deutscher Konsumvereine und gehörte als deutsches Mitglied dem Zentralvorstand des Internationalen Genossenschaftsbundes an. Das alles sind Körperschaften, die von jedem ihrer Mitglieder viel Arbeit und Eifer fordern, und deren Tätigkeit von entscheidender Bedeutung für das Gedeihen der Genossenschaftsbewegung ist. Man kann daher einen Schluß auf die Arbeitsfreudigkeit von Elms ziehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er alle die aus der Mitgliedschaft in diesen Körperschaften resultierenden Aufgaben neben seiner Haupttätigkeit in der Leitung der Volksfürsorge erfüllte, und zwar so prompt und gewissenhaft erfüllte, daß sein Wirken nur als vorbildlich bezeichnet werden kann.

Mit den Aufgaben eines leitenden Genossenschafters sind auch stets Arbeitgeberaufgaben verbunden. Jeder, der einen Einblick in die Zusammenhänge hat, weiß, daß dieses nicht die angenehmste Seite genossenschaftlicher Tätigkeit ist. Vielleicht mehr als ein anderer hat von Elm die Widerwärtigkeiten empfunden, die mit diesen Dingen verbunden sind. Aber er hat sie getragen, er hat allen Angriffen getrotzt und ist nie einen Finger breit von dem abgewichen, was er für zulässig hielt. Wer selbst an der Festsetzung und Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für Arbeiter und Angestellte in Genossenschaftsbetrieben beteiligt war, kennt die Klippen, die hier der Genossenschaftsarbeit drohen. Sie sind nur zu umschiffen, wenn sich mit sozialem Verständnis und unbestechlicher Gerechtigkeitsliebe der feste Wille paart das aus Gründen der Existenzfähigkeit der Genossenschaften als notwendig Erkannte auch unter allen Umständen durchzuführen. Der Konflikt entsteht aber meistens daraus, daß die Leistungsfähigkeit der Genossenschaften es nicht erlaubt allen den an sie herantretenden Wünschen gerecht zu werden, obgleich man ihnen als human und sozial empfindender Mensch kaum die Berechtigung bestreiten kann. Diese Konflikte, die den innern Menschen erfassen und die sich auch oft nach außen in allerhand unliebsamen Erscheinungen bemerkbar machen, hat von Elm häufig durchgekämpft. Und so wie er zu diesen Dingen stand und wie er das nun einmal für richtig Erkannte durchführte, hat er zweifellos verdienstvoller gehandelt, als wenn er sich gebeugt und um des lieben Friedens willen Konzessionen gemacht hätte, die am Ende gefährlich für die seiner Obhut anvertrauten Unternehmungen geworden wären. Undank und Angriffe hat er dafür allerdings in reichem Maß erfahren; aber er ertrug sie, weil er wußte: so mußte es sein, und weil sein Pflichtgefühl und sein großes verzeihendes Verständnis für alle menschlichen Schwächen ihm immer wieder über diese unangenehmen Erfahrungen hinweghelfen und jede Verbitterung von ihm fernhielten.

Adolph von Elm wird bei allen, die ihm menschlich nahestanden und seine treue Freundschaft und stete Hilfsbereitschaft an sich erfahren haben, eine große Lücke hinterlassen. Die deutsche Arbeiterklasse und besonders die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung aber hat einen der Besten verloren, die je in ihren Reihen gewirkt haben. Seine tiefe Menschenliebe und sein wunderbar feines Gerechtigkeitsempfinden haben seine Lebensarbeit

zu dem gemacht, was sie geworden ist. Halten wir sein Gedächtnis in Ehren und bemühen wir uns in seinen Taten das nachahmungswerte Vorbild zu sehen! Das ist die einzige Ehrenerweisung, die der Größe des Charakters und der innern Harmonie des Wesens, der Selbstlosigkeit und unbestechlichen Sachlichkeit gerecht wird, die Adolph von Elm auszeichneten.

XX

EMIL KLOTH · VON DER REKRUTENSCHULE BIS ZUR ARBEITSGEMEINSCHAFT



ANGE Zeit hat man in der Partei den Gewerkschaften keine besondere Bedeutung beigemessen, ihnen kein selbständiges Dasein zugebilligt. Sie galten den meisten, und nicht zuletzt den führenden Genossen, als *Rekrutenschulen*, in denen die noch am Nächstliegenden haftenden Proletarier eine Art Vorstufe zum höhern Gralddienst der Partei durchzumachen hätten. Sonderbarerweise fand diese Anschauung auch in Gewerkschaftskreisen einen gewissen Nährboden. Obgleich man wohl im größten Teil der Partei, besonders in ihren geistig wahrhaft führenden Kreisen, längst mit einer solchen Auffassung gebrochen haben wird, lebt sie doch noch in den Köpfen unserer sogenannten Radikalen, die bekanntlich am zähesten an überlebten Vorstellungen kleben bleiben. Und nun gar die Arbeitsgemeinschaften der Gewerkschaften mit Arbeitgeberverbänden! Das übersteigt vollends deren Fassungsvermögen. Sie schlagen ob solcher »Harmonieduselei und Hoffnungsfreudigkeit der Bureaukratie der freien Gewerkschaften« verwundert die Hände über dem Kopf zusammen und kommen sogar in Versuchung dem »die zunehmende Einsicht christlicher Gewerkschaftsführer in das Wesen des Kapitalismus« gegenüberzustellen, wie es jüngst der Vorwärts tat, der freilich, wenn es gilt neue Erscheinungen zu sehen, zumeist in der hintersten Reihe steht.

Alle überkommenen Ideologien sind nicht einfach aus der Luft gegriffen sondern wurzeln in Verhältnissen, die das Denken der Menschen bestimmen. So auch die von der untergeordneten Rolle der Gewerkschaften der Partei gegenüber. Ein kurzer Rückblick bis zu den Anfängen der modernen Arbeiterbewegung wird das auch in diesem Fall bestätigen.

Vor dem Jahr 1848 gab es ein Koalitionsrecht der Arbeiter überhaupt nicht. Am 3. Dezember 1840 wurde von der deutschen Bundesversammlung ein Beschluß »zur Abstellung der unter den deutschen Handwerksgesellen stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche« gefaßt, der die Handwerksgesellen, »welche durch Teilnahme an unerlaubten Gesellenverbindungen, Gesellengerichten, Verrufserklärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben«, der Bestrafung unterwarf und die Wegnahme ihrer Reisepässe und Wanderbücher sowie den Abschub in ihre Heimat verfügte; dort sollten sie unter geeigneter Aufsicht gehalten und in keinem andern Bundesstaat zur Arbeit zugelassen werden, es sei denn, daß sie durch dauerndes Wohlverhalten die Regierung des Heimatlands zur Ausstellung eines neuen Wanderbuchs und Reisepasses veranlaßten. Schon vorher, 1835, hatten die deutschen Regierungen das Wandern der Gesellen nach der Schweiz verboten, um sie vor dem Verkehr mit den Kommunisten